



Abbildung 1: 16mm-Amateurfilmaufnahmen des Großhändlers für Obst und Gemüse Alfred Richter (»Bananen-Richter«) beim geschäftigen Treiben mit Einzelhändlern an seinem Verkaufsstand in der Großmarkthalle für Lebensmittel, dem »Bauch von Dresden« in Dresden-Friedrichstadt im Juli 1934. Quelle: Hirsch-Film-Archiv/SLUB

André Eckardt, Barbara Wiermann

Das audiovisuelle Erbe in Sachsen

Schätze mit Timbre und Herausforderung

Audiovisuelle Zeugnisse verfügen über einen Tonfall und eine Geste. In äußerster Detailhaftigkeit und mit der rauschenden Präsenz des Randständigen erzählen sie nicht nur, WAS passiert ist, sondern ebenso eindringlich WIE es wahrgenommen und WIE darüber gesprochen wurde: Durch die sichtbaren Reaktionen der Umstehenden bei einem historischen Ereignis, durch die Haltung in der Kameraperspektive, durch den Ausdruck eines Sprecherkommentars – Filme, Videos und Tonaufzeichnungen ragen aus überlieferten Kulturgutbeständen durch ihr Timbre und ihre Zeitlichkeit heraus. Sachsen verfügt in sehr großem Umfang über solcherart Schätze.

Sei es das Stadtjubiläum mit Frack und Zylinder 1921 im erzgebirgischen Marienberg, das geschäftige Treiben vom sogenannten

»Bananen-Richter« 1934 in der Großmarkthalle von Dresden, seien es staatliche Gesundheitskampagnen fürs Radio über Hehenschuss und Halbstarke aus den 1950er-Jahren, ein Dokumentarfilmporträt des sorbischen Malers Měrcin Nowak-Njechorński oder die tägliche Berichte aus einem engmaschigen Netz von Lokalfernsehsendern seit 1990 – Sachsens jüngere Geschichte ist seit Beginn des audiovisuellen Zeitalters mit Bewegtbildern und Tonaufzeichnungen umfassend dokumentiert worden. Rund 48000 Stunden Film- und Videoaufnahmen und ebenso viele Stunden Tonaufzeichnungen¹ gehören zum kulturellen Selbstverständnis zwischen Lausitz, Vogtland und Leipziger Land.

In öffentlichen Archiven und Museen, bei Vereinen und Privatpersonen, in den Medienarchiven von Filmproduktionen und Lokalsendern künden wertvolle historische

¹ Filmverband Sachsen (Hrsg.): Sächsisches audiovisuelles Erbe – Archivierung, Digitalisierung, Zugänglichmachung. Auswertung zur Umfrage: Sicherung und Pflege des audiovisuellen Erbes in Sachsen, Stand: 28. Oktober 2016. Dresden 2016.

Zeugnisse vom Alltagsleben, von lokal bedeutsamen Ereignissen sowie von wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Umbrüchen in den ländlichen und urbanen Regionen des Freistaates Sachsen. Den archivarischen Wert dieser Sammlungen machen keine bekannten Kinotitel aus, sondern vor allem ortsgeschichtliche Film-, Video- und Tonaufzeichnungen. Ihre enorme gesellschafts- und kulturhistorische Relevanz beruht auf einem hohen Grad an Unmittelbarkeit. So entstanden außerhalb des staatlichen Medienmonopols in der ehemaligen DDR Amateur- und semiprofessionelle Filmaufnahmen, zum Beispiel vom Leben in der Provinz, von kirchlichen Treffen, in der nicht staatlich gelenkten Kunstszene. Gedreht wurden diese von Personen, die mitten im Geschehen waren. Mit einfachster Videotechnik in der Hand wurde der demokratische Umbruch 1989/90 dokumentiert. Nach 1990 haben in das Kleinstadtleben eingebundene Redakteure der Lokal-TV-Sender die Funktion audiovisueller Ortschronisten übernommen und kontinuierlich über den gesellschaftlichen Wandlungsprozess im Kleinen, abseits Tagesschau-würdiger Großereignisse berichtet – Material, das für öffentliche sächsische Archive mittlerweile wegen der Informationsdichte und dem Charakter von Langzeitdokumentationen von großem Belang ist.

Das audiovisuelle Erbe ist in Sachsen in überregional bedeutenden Museen, Bibliotheken und Archiven ebenso überliefert wie in kleineren Spezialsammlungen. Alle Materialinhaber sind jedoch gleichermaßen damit konfrontiert, dass Filmrollen, Videobänder, Magnettonbänder und andere analoge Speichermedien einem, teilweise rasanten, natürlichen Verfall unterliegen. Dieser kann nur aufgehalten werden, wenn die Medien unter speziellen Lagerbedingungen fachgerecht archiviert werden. Die Digitalisierung ist in mehreren Fällen zur Rettung der Bild- und Toninformationen dringend notwendig, in fast allen Fällen ist sie die Grundvoraussetzung, damit die Medien im

digitalen Zeitalter von der breiten Öffentlichkeit sowie von der Wissenschaft überhaupt noch rezipiert werden können. Die mit dem Erhalt, der Rettung und der Zugänglichmachung des audiovisuellen Erbes verbundenen Aufgaben kann die Mehrheit der Materialinhaber nicht ohne Unterstützung leisten.

Die Konzeption

Eine breite öffentliche Initiative von Privatpersonen ebenso wie von Kulturinstitutionen und Verbänden hat die Sicherung des audiovisuellen Erbes in Sachsen vor zehn Jahren in die politischen Debatten eingebracht. Mit Unterstützung der Fraktionen im Sächsischen Landtag wurde diese Herausforderung zur Staatsaufgabe, festgehalten in den Verträgen der Regierungskoalitionen für 2014–2019² und 2019–2024.³

Die gezielte Konzeption begann 2016 mit einer Pilotphase, die vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst gefördert und vom Filmverband Sachsen und der Säch-

sischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) durchgeführt wurde. Neben den Ergebnissen einer Erhebung zum Umfang von audiovisuellen analogen Beständen⁴, dem Erfahrungsgewinn aus durchgeführten Modellprojekten und aus dem Austausch mit Facheinrichtungen auf nationaler Ebene und in anderen Bundesländern lag 2018 am Ende der Pilotphase eine Konzeption für die Folgeschritte vor. Diese Konzeption zeigte auf, welches strukturelle Fundament bereits in Sachsen existiert und wie dieses ausgebaut werden müsste, um in einem regulären Workflow öffentliche und private Sammlungen dabei zu unterstützen, ihre analogen Film-, Video- und Tondokumente digital zugänglich zu machen. Sie bildete die Grundlage für das Programm »Sicherung des audiovisuellen Erbes in Sachsen« (SAVE), das 2019 mit

Schwerpunkt

Themenschwerpunkte in BuB

Heft 05/2021

Corona-Zwischenbilanz

Heft 06/2021

Bibliothekartag 2021

Heft 07/2021

Kulturerbe digital

Heft 08-09/2021

Bildungslücken schließen

Heft 10/2021

Frankfurter Buchmesse

Heft 11/2021

Daten- und IT-Sicherheit

2 Siehe Koalitionsvertrag Sachsen (2014) 9: »Wir werden dem Thema Digitalisierung stärkere Aufmerksamkeit widmen und setzen uns für ein sächsisches Digitalisierungsprogramm wichtiger Kulturgüter einschließlich Film ein. In diesem Zusammenhang unterstützen wir kommunale Bibliotheken beim Übergang in das digitale Zeitalter.«

3 Siehe Koalitionsvertrag Sachsen (2019) 121: »Die Erschließung und der Erhalt des audiovisuellen Erbes werden fortgesetzt. Die öffentliche Nutzung soll wesentlich ausgebaut werden, z. B. über eine entsprechende Onlineplattform.«

4 Siehe Anmerkung 1.

5 Hervorzuheben sind hier die Landesfilmsammlung Baden-Württemberg und der Arbeitskreis Filmarchivierung Nordrhein-Westfalen mit dem LWL-Medienzentrum für Westfalen – Bild-, Film- und Tonarchiv. Beide Institutionen unterstützen dankenswerter Weise den Filmverband Sachsen und die SLUB mit ihren langjährigen Erfahrungen. Auf Bundesebene standen beratend insbesondere das Deutsche Filminstitut, das Bundesarchiv-Filmarchiv und die DEFA-Stiftung zur Seite.



Abbildung 2: Ablauf und Aufgabenverteilung SAVE-Programm

einer Koordinierungsstelle an der SLUB startete. In den Doppelhaushalt 2019/2020 und 2021/2022 stellte das Sächsische Kunst- bzw. Kulturministerium pro Jahr 350 000 Euro zur Verfügung. Mit seinem Beitrag zum Bund-Länder-Programm »Förderung der Digitalisierung des nationalen Filmerbes« – getragen von der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), der Filmförderungsanstalt und den Ländern – engagiert sich der Freistaat Sachsen mit einer halben Million Euro jährlich in der Digitalisierung von AV-Medien aus nicht-staatlichen Beständen. Sachsen ist damit in Deutschland einer der wenigen Akteure⁵, der auf Länderebene die Sicherung von audiovisuellen Medien außerhalb des staatlichen Bereichs aktiv und programmatisch verfolgt.

Die Umsetzung

Das Programm »Sicherung des audiovisuellen Erbes in Sachsen« adressiert Quelleninhaber aus den Bereichen des öffentlichen Rechts ebenso wie des Privatrechts. Es berücksichtigt analoge AV-Materialien (Tonträger und Bildtonträger), die einen inhaltlichen Bezug zu Sachsen aufweisen, sei es zum Beispiel durch Bild- und Toninhalte oder die geografische Verortung der Urheber und Hersteller. Für eine ausgewogene Schwerpunktsetzung

bei der Auswahl der Digitalisierungsprojekte stimmt sich die Koordinierungsstelle mit einem im September 2020 konstituierten Fachbeirat ab. Kuratorisch soll so garantiert werden, dass die regionale Vielfalt im Freistaat Sachsen ebenso abgebildet ist wie die Breite an Zeugnissen aus der Alltags- bis zur Hochkultur und Forschung. Die zentrale Basis des Programms bildet die kooperative Leistungserbringung; es ist klar zugeordnet, für welche einzelnen Programmaufgaben Quelleninhaber und Koordinierungsstelle jeweils verantwortlich sind (siehe Abbildung 2).

Eine breite öffentliche Initiative von Privatpersonen ebenso wie von Kulturinstitutionen und Verbänden hat die Sicherung des audiovisuellen Erbes in Sachsen vor zehn Jahren in die politischen Debatten eingebracht.

Die Erschließung von audiovisuellen Medien bedeutet oftmals die erste große Aufgabe am Projektbeginn. Zumeist beschränken sich vorliegende Informationen auf knappe Titelangaben oder schwer entzifferbare Beschriftungen auf Spulenkarten und Filmdose. Die Koordinierungsstelle unterstützt die Quellegeber, wenn nötig, bei der ersten inhaltlichen Bestimmung, zum Beispiel mit einem Vorortbesuch mit mobilen

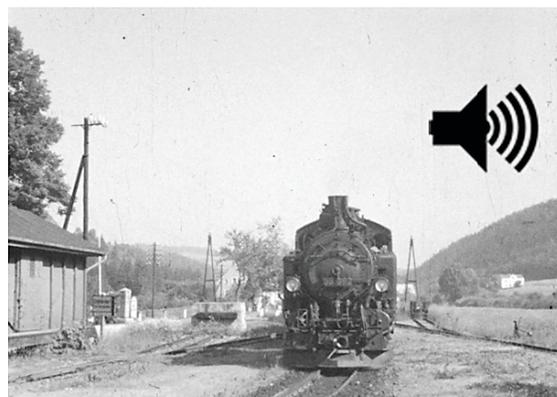


Abbildung 3: Aus den separaten Rohscandateien des Filmnegativs und der dazugehörigen Filmmagnettonrolle (links) entsteht in der digitalen Bearbeitung eine kombinierte Nutzungsdatei (rechts): Das Bild wird positiv gewandelt, der Bildausschnitt aus dem Overscan im korrekten Bildseitenverhältnis freigestellt, der Ton synchron ans Bild angelegt.
Quelle: SLUB/Hirsch-Film-Archiv

und handbetrieben Filmbetrachtern, die eine behutsame ausschnittsweise Sichtung in den Archiven ermöglichen und spätere Projektpartner von Beginn an auch emotional eng in die gemeinsame Projektarbeit einbinden. Die Erschließungsarbeit ist zweistufig organisiert. Nach der Digitalisierung erhält der Quellengeber erste Ansichtsdateien, um vor dem Digitalisierungsvorgang erfasste Metadaten zu ergänzen oder ggf. zu korrigieren. Er beschreibt das Dokument mit seinem spezifischen Wissen über die Inhalte – zum Beispiel durch sein Wissen über regional bekannte Persönlichkeiten oder Ereignisse – und stellt Kontexte her, die die Qualität der Recherchierbarkeit erhöhen.

Die Erschließung von audiovisuellen Medien bedeutet oftmals die erste große Aufgabe am Projektbeginn.

Voraussetzung für ein Projekt im Rahmen des SAVE-Programms ist, dass die Digitalisierungsergebnisse am Projektende der Öffentlichkeit nicht exklusiv, aber frei in der digitalen SLUB-Mediathek oder im Portal sachsen.digital zugänglich sind, das Recht zur Weitergabe, Bearbeitung oder Verwertung wird den Nutzerinnen und Nutzern jedoch damit nicht eingeräumt. Sollte in Einzelfällen aus rechtlichen Gründen die Online-Wiedergabe nicht oder nur ausschnittsweise möglich sein, ist der digitalisierte Inhalt zumindest am elektronischen Lesepplatz in der SLUB-Zentralbibliothek zur Verfügung zu stellen.

Für die eigene Verwendung erhält der Quellengeber selbstverständlich ebenfalls einen Satz der Digitalisate.

Erfahrungsgemäß stellt die dafür nötige Klärung der Rechte Dritter einen nicht unerheblichen Aufwand dar. Die zahlreichen Umbrüche in Sachsen in genau jener Zeit, als audiovisuelle Medien zur Überlieferung immer bedeutsamer wurden, spiegeln sich nicht nur in den Medieninhalten, sondern auch in zuweilen komplexen Rechtesituationen wider. Für Materialien, die in Sachsen von öffentlichen Institutionen oder später »ausgesiedelten« Wirtschaftsunternehmen produziert bzw. beauftragt wurden, befinden sich Rechtsnachfolger oft außerhalb des Freistaates, mit zumeist nur geringem inhaltlichen Bezug zu den Medien. Dies trifft vor allem auf professionelle Produktionen zu. Erheblichen Anteil am audiovisuellen Erbe in Sachsen haben jedoch Aufzeichnungen von Semiprofessionellen oder Amateuren, welche bei der Produktion anhängige Urheber-, Leistungsschutz- oder Persönlichkeitsrechte Dritter nur sekundär oder überhaupt nicht berücksichtigten. Die mediale Unterversorgung in der ehemaligen DDR brachte zudem eine breite Mitschnitt- und Überspielkultur hervor. Ergebnis sind einzigartige Mischdokumente mit Eigen- und Fremdaufnahmen, und damit gleichfalls Kompilationen von Rechtsfragen. Auch bei diesem Arbeitsschritt steht die SAVE-Koordinierungsstelle mit ihrem gewachsenen Wissen den Quellengebern unterstützend zur Seite.

Mit der Digitalisierung und der digitalen Nachbearbeitung beauftragt SAVE externe Dienstleister, die über langjährige Erfahrungen bei der Behandlung des Materials sowie beim

⁶ Aktuell entwickelt die SLUB im Rahmen des SAVE-Programms die quelloffene Software-Suite Kitodo weiter, u.a. um diese zur Darstellung von digitalen audiovisuellen Medien zu befähigen. Dafür wird ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) autorisiertes METS/MODS-Profil eingesetzt, um später als Erweiterungskomponente des DFG-Viewers dienen zu können. Der digitale AV-Player wird sich zudem in Webdienste von Quellengebern einbinden lassen, sodass diese ihre AV-Medien den Nutzerinnen und Nutzern präsentieren können, ohne ihre eigenen Daten auf kommerziell arbeitenden externen Videoplattformen speichern zu müssen.

Scanvorgang verfügen. Bei den technischen Vorgaben zur Digitalisierung orientiert sich das Programm an internationalen Standards, wie zum Beispiel den Spezifikationen der Arbeitsgruppe AV-Medien im Kompetenznetzwerk nestor, der Norm DIN SPEC 15587 »Das neue Regelwerk zur nachhaltigen Digitalisierung von kinematografischem Film« sowie an den Empfehlungen IASA-TC 04 bis 06 der Internationalen Vereinigung der Schall- und audiovisuellen Archive. Darüber steht die Koordinierungsstelle kontinuierlich im Austausch mit Facheinrichtungen auf Bundes- und Länderebene.

Mit der Digitalisierung und der digitalen Nachbearbeitung beauftragt SAVE externe Dienstleister, die über langjährige Erfahrungen bei der Behandlung des Materials sowie beim Scanvorgang verfügen.

Die nativ digitalisierten und unbearbeiteten Rohscandaten und dazugehörige Dokumentationen zum Digitalisierungsvorgang werden als Programmleistung im SLUBArchiv gemäß dem OAIS-Referenzmodell gespeichert. Für den bis Ende 2020 generierten Datenumfang von 88 Terabyte wurde 2019 das Langzeitarchivierungssystem des SLUBArchivs ausgebaut. Die Daten werden verlustfrei mit FFV1.3 im quelloffenen Containerformat Matroska kodiert und unterliegen in der geodiversen und redundanten Permanentspeicherung regelmäßigen Integritätsprüfungen, ebenso ist ihre Formatmigration im Zuge generativer Systemerneuerungen gewährleistet. Neben diesem »digitalen Depot« von Filmrollen und Bandspulen werden durch digitale Bearbeitung Nutzungsdateien erstellt, die audiovisuelle Inhalte wie bei einer fachlich korrekten Präsentation des Originalmaterials (zum Beispiel Kinoprojektion) rezipierbar machen. Nur in Einzelfällen finden digitale Retuschen statt.

Die SAVE-Koordinierungsstelle nimmt die Metadaten der Archiv- und Nutzungsdateien sowie der analogen Originalmaterialien in der gemeinsamen Datenbank der beiden großen Bibliotheksverbände SWB und GBV/VGZ »K10plus« auf. Die Fachstelle Mediathek der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) – gemeinsam betreut vom Deutschen Filminstitut, der Deutschen

Fotothek sowie der Mediathek der SLUB Dresden – führt aktuell einen Modellversuch durch, mit dem ein prototypischer Workflow zur Präsentation von SAVE-Ergebnissen in dem DDB-Portal erarbeitet wird. Einzigartige audiovisuelle Zeugnisse aus Sachsen werden dadurch über den Bibliotheksbereich hinaus in zentralen Portalen der Medienforschung wie filmportal.de und European Film Gateway recherchierbar. Eine große Streuung der aggregierten Forschungsdaten wird durch die aktive Rolle der SLUB in weitgreifenden Netzwerken ermöglicht. So können zum Beispiel durch das Entwicklungsprojekt NFDI4Culture zukünftig auch SAVE-Forschungsdaten über Fachbereichs- und Community-Grenzen hinaus recherchierbar gemacht werden.

Für den bis Ende 2020 generierten Datenumfang von 88 Terabyte wurde 2019 das Langzeitarchivierungssystem des SLUBArchivs ausgebaut.

SAVE veröffentlicht digitalisierte Filme, Videos und Tondokumente in der Digitalen Mediathek der SLUB. Mittelfristig werden sie auf sachsen.digital gemeinsam mit den Ergebnissen des »Landesdigitalisierungsprogramms für Wissenschaft und Kultur des Freistaates Sachsen« (LDP) publiziert. Im Ergebnis kann dann inhaltlich unabhängig von den Medienarten der Ausgangsmaterialien recherchiert werden und damit zum gleichen Thema über einen großen Zeitraum von frühen Drucken bis zu jüngsten Videoproduktionen.⁶ So entwickeln sich vielgestaltige Erzählstränge von textuellem bis immateriellem Kulturgut. Ein zentrales Anliegen in der digitalen Präsentation ist es, dass der Bezug zu den quellengebenden Archiven, Bibliotheken und Sammlungen und somit zu den zentralen Ansprechpartnern für weitere Kontextrecherchen zum präsentierten Material deutlich werden. In unmittelbarer Nachbarschaft stehen sammlungsbezogene Bestandskacheln, mit einem Klick können die Nutzerinnen und Nutzer ihren im Vogtland begonnenen Rechercheypfad in Bautzen fortsetzen.

André Eckardt (Foto: Susann Jehnichen), seit 2016 Projektleiter »Sicherung des audiovisuellen Erbes in Sachsen«, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden und Filmverband Sachsen



- seit 2016 Programmkurator für die Animationsfilmsektion und Mitglied der Auswahlkommission, DOK Leipzig
- 2005-2015 Wissenschaftlicher Mitarbeiter und ab 2008 Geschäftsführer Deutsches Institut für Animationsfilm
- MA Anglistik/Amerikanistik, Technische Universität Dresden – Kontakt: andre.eckardt@slub-dresden.de

Prof. Dr. Barbara Wiermann, seit Januar 2015 Leiterin der Musikabteilung der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden



- Studium Musikwissenschaft, Philosophie und Romanistik in Köln, Freiburg und Boston
- 1995 bis 2000 wissenschaftliche Mitarbeiterin des Bach-Archivs Leipzig
- 2001 bis 2003 Bibliotheksreferendariat an der Staatsbibliothek zu Berlin
- 2003 Promotion Musikwissenschaft Universität Freiburg
- 2003 bis 2014 Leiterin der Bibliothek der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy«
- Seit 2020 Co-Spokesperson im Konsortium NFDI4Culture der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur